

besprochen werden. Die deutsche Ausstellung litt an Platzmangel und wurde ihr vielfach wegen ihrer Lage im Annex II. nicht die Beachtung zu Theil, wie den glücklicher situirten Schwestern in der Gruppe I., welche allerdings imponirender auftraten. Die Collectivausstellungen bildeten jene unglücklichen Nischen und Sackgassen, an denen Hunderte mit einem Seitenblick vorübergehen, ehe Einer sich hineinwagt und die behäbig breit hingepflanzten Kochherde und Geldschränke trugen nicht gerade dazu bei, den Einblick in diese engen Gänge verlockender zu machen. In bedrohlicher Nähe hingen Kronleuchter von oben herab und nur an den Kreuzungspunkten der Hauptgänge fühlte man sich etwas freier. Man fürchtete immer Etwas umzustossen. Entschuldigend wollen wir erwähnen, dass der deutsche Katalog in dieser Section 359 Aussteller aufweist, wovon allerdings wohl mancher (z. B. 12 bayrische) nicht ausgestellt hatte.

Die Verschiedenartigkeit der in die zweite Section gehörenden Gegenstände bedingt natürlich eine sehr verschiedene Behandlung und Bearbeitung des Materiales. Die Eigenschaften des Eisens und des Stahles sind so ausserordentlich vortheilhaft für die Bearbeitung, dass alle Techniken zur Verwendung kommen. Guss- und Schmiedearbeit sind in erster Reihe zu nennen und sowohl durch riesige Stücke, welche die Geschicklichkeit in der Bewältigung der Massen zeigen, als durch besonders schwierige, welche die Berücksichtigung aller bestimmenden Umstände beweist, vertreten. Kunstgewerbliche Arbeiten, ja wahre Kunstwerke, waren ebenfalls, wenn auch sehr spärlich, vorhanden. Während wir aber in technischer Hinsicht in fast allen Ländern die erfreulichsten Fortschritte constatiren können, finden wir dagegen in kunstgewerblicher Hinsicht wenig Erfreuliches. Kunstguss wird in technisch vollendeter Weise nur von wenigen Firmen ausgeführt, Formvollendung und Originalität finden wir aber leider zu wenig. In dieser Beziehung müssen wir besonders in Deutschland die durchaus verwerfliche Manier constatiren, fremde Modelle zu benutzen, ohne sich bewusst zu werden, dass man dadurch nicht nur eine strafbare Handlung begeht, sondern auch das Product zur „Nachahmung, Imitation“ herabwürdigt, ihm also den Werth der Originalität nimmt. Es ist an einem anderen Ort von sachverständiger Seite ¹⁾ darauf hingewiesen und der Versuch gemacht worden, die Gründe für diese beschämende Thatsache aufzufinden. Wir müssen uns hier darauf beschränken, dieselbe durch einen eigenthümlichen Charakterzug der Deutschen zu erklären, denjenigen, welcher in den Worten liegt: „Keiner ist Prophet im Vaterlande“ und welcher überall, wo der Deutsche productiv dem Ausländer gegenübersteht, die Beurtheilung und Werthschätzung des Ersteren beeinträchtigt. Wie viele Tausende deutscher Fabrikanten aller Branchen schämen sich

¹⁾ Schott, die Kunstgiesserei in Eisen etc.